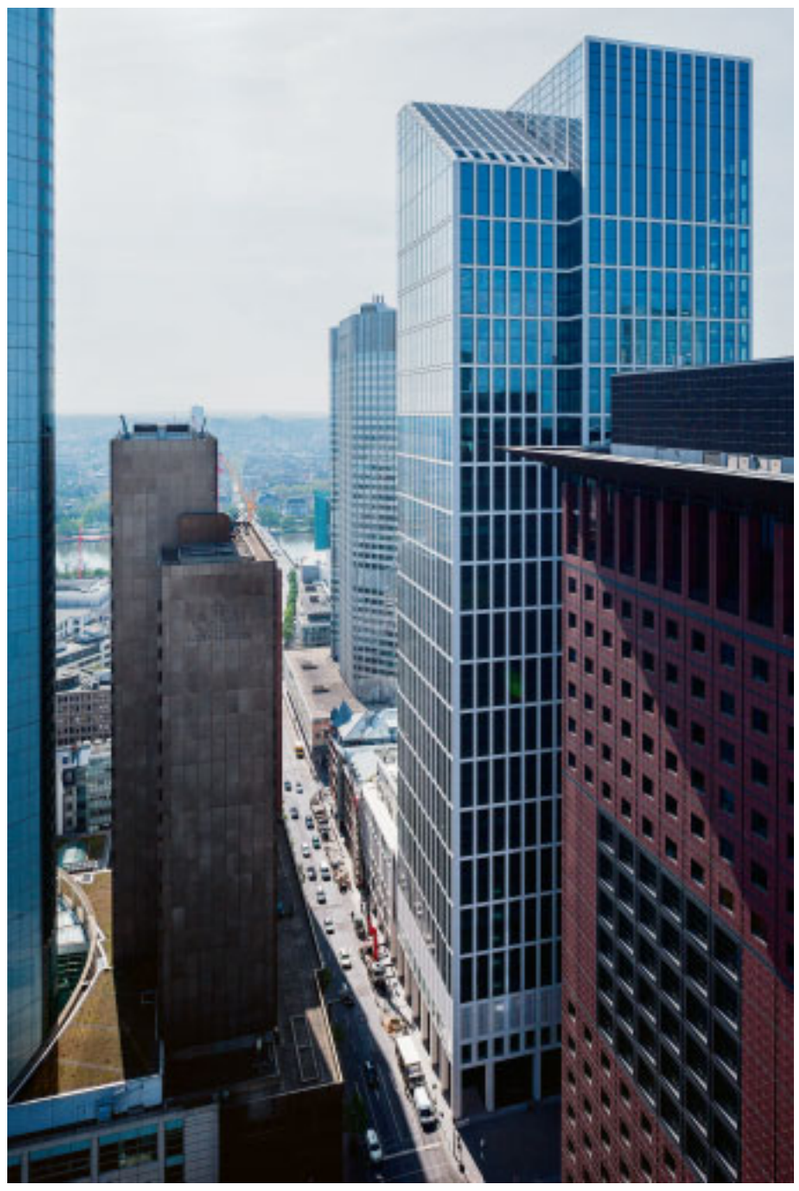
Sind alle Träume für immer zerstoben?

Was Frankfurt versäumte und was es gewann: Das Architekturmuseum präsentiert Deutschlands einzige Hochhausstadt zwischen Wollen und Haben.



Wenn das nicht Mainhattan ist: Blick auf Frankfurts Bankenviertel Foto DAM

Die Stadt lässt man hinter sich, steigt hinauf zur „Urhütte“ – und findet sich wieder inmitten der Stadt. Das berühmte „Haus im Haus“ des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt ist ganzen Häuserschluchten gewichen: Graue, dunkle Kuben durchsetzen den „White Cube“; Platzhalter für die Hochhäuser Frankfurts, auf die sich der selbstgewählte Name „David unter den Metropolen“ stützt.

Auf den blockigen Ausstellungsstelen befinden sich Bauentwürfe, Stadtpläne und Modelle. Organisch wirkt das nicht, veranschaulicht aber als stilisierte Stadt das Klotzhafte, penibel Geclusterte der Hochhausstadt. Nicht alle der gezeigten Bauten finden sich im heutigen Frankfurt wieder. Manche sind noch im Aufbau begriffen, andere sind längst wieder verschwunden, und wieder andere blieben nur Idee. Doch oft bezeugen gerade sie, dass utopische Stadtplaner auch von und für Frankfurt träumten.

Die Ausstellung erschließt man sich am besten flanierend. Ausgehend von der Innenstadt, dem zeitlichen und lokalen Ausgangspunkt der Frankfurter Hochhäuser, ist man in wenigen Metern bereits am Mainufer, im Europaviertel oder am Flughafen.

Auf der Neuen Mainzer Straße, der „Bankenklamm“, hält man unwillkürlich inne vor einem Vierkant, den man so noch nie gesehen hat und der einen doch sofort an die Frankfurter Skyline erinnert. Kurator Philipp Sturm gerät ins Schwärmen, wenn er den Bau erläutert: Es handelt sich um einen Entwurf eines der bedeutendsten Architekten der Moderne, Mies van der Rohe: Mitte 1960 beschloss man im Vorstand der Commerzbank, ein Bürogebäude bauen zu lassen, in dem die gesamte Belegschaft untergebracht werden könnte. Es sollte ein Bau werden, der, ähnlich wie Mies van der Rohes seinerzeit schon hochberühmtes Seagram-Building in New York, eine „repräsentative, unaufdringliche Architektur“ biete. So entstand einer der letzten Entwürfe Mies van der Rohes, der, wäre er realisiert worden, Frankfurt das einzige Mies-Hochhaus Deutschlands beschert hätte. Doch die Commerzbank entschied sich für das 1973 vollendete bronzefarbene Doppelscheiben-Gebilde des Frankfurter Architekten Richard Heil, der dank seiner guten Kontakte zur Stadtverwaltung eine optimale Nutzung der knappen Grundstücksfläche anbieten konnte.

Neben Versäumnissen wie diesem werden auch Verluste dokumentiert. Das wohl spektakulärste Beispiel ist die Sprengung des AFE-Turms der Goethe-Universität im Februar dieses Jahres. Was die Ausstellung als eine wichtige Dominante des Stadtbilds und einen signifikanten Bau des universitären Lebens würdigt, fesselt dennoch eher als Event: Mit Blick aus der Vogelperspektive kann der Besucher den Fall des Symbols für kritische Theorie wieder und wieder anschauen; eine Endlosschleife des nervenkitzelnden Moments der Sprengung, garantiert staubfrei.

Dass mit dem Turm auch Träume zerstoben, wird in der Abteilung zu avantgardistischen Höhenflügen deutlich, die aufgrund der schweren Umsetzbarkeit und des immensen utopischen Potentials unverwirklicht blieben. Besonders beeindruckend ist da ein Entwurf des niederländischen Architekturbüros Van den Broek en Bakema, der, nach dem Vorbild der damals international gefeierten englischen Gruppe Archigram oder der japanischen Metabolisten, ganz auf das Konzept der autogerechten Stadt setzte. Entlang der Bockenheimer Landstraße, Frankfurts baumgesäumten Gründerzeitboulevards, und dem benachbarten Reuterweg sollten bis zu drei Verkehrsebenen und eine Phalanx von Hochhäusern entstehen. Weil dafür große Flächen des gründerzeitlichen Westends hätten weichen müssen, wurde der Entwurf vom Stadtplanungsamt abgelehnt; dennoch fielen bald darauf ganze Straßenzüge des Westends zugunsten von Hochhäusern der Spitzhacke zum Opfer.

Und heute? Noch immer ist wider besseres Wissen eine Durchmischung von Wohn- und Arbeitsräumen sowohl bei Anwohnern wie bei Investoren meist unerwünscht. Doch gibt es Ausnahmen. Das neue Ensemble des Taunus Turms nahe der Bankenklamm besteht aus einem Bürohaus und einem niedrigeren separaten Wohnturm. Beide sind durch ein Podiumsgebäude verbunden, in dem eine Etage seit kurzem vom Museum für Moderne Kunst bespielt wird.

Höhepunkt der neuen Tendenzen ist das Gelände rings um den Frankfurter Flughafen, auf dem ein neuer Stadtteil entsteht: Gateway Gardens, eines der größten Quartiere einer europäischen „Airport City“ mit 35 Hektar und künftig 18 000 Nutzern, die in dem Quartier ihrer Arbeit nachgehen werden. Was städtebaulich einst der Bahnhof einer jeden Stadt darstellte, wird nun der Flughafen sein – das Tor zur Stadt. Einer Stadt wiederum, in der, wie die Ausstellung zeigt, unterschiedliche Zeiträume und Daseinszustände aufeinandertreffen und sich zu einem Gefüge aus Raum und Möglichkeit verdichten, das scheinbar unausweichlich in die Höhe strebte. TAMARA MARSZALKOWSKI

Himmelstürmend. Hochhausstadt Frankfurt.
Deutsches Architekturmuseum Frankfurt. Bis zum 19. April 2015. Der Katalog kostet 39 Euro.

Diogenes baut um

Tanja Graf verstärkt Verlagsleitung

Die Verlegerin Tanja Graf wechselt am 1. März 2015 an zu Diogenes und wird, gemeinsam mit dem jungen Verleger Philipp Keel und dem langjährigen Programmleiter Winfried Stephan, „das Programm gestalten und verantworten“. Bislang war sie Leiterin des 2010 von ihr gegründeten Graf Verlags in München, als Teil der Ullstein-Verlagsgruppe. Mit dem Wechsel von Tanja Graf nach Zürich stellt Ullstein das Programm des Imprints ein. Den Verlag ohne seine Gründerin weiterzuführen, sei nicht sinnvoll, sagte die Ullstein-Chefin Siv Bublitz dem Fachblatt „BuchMarkt“. Diogenes dokumentiert mit der Personalie die immer noch nicht abgeschlossenen Bemühungen, die durch den Tod des Gründungsverlegers Daniel Keel 2011 entstandene Führungslücke zu schließen. Tanja Graf soll, so ist zu vermuten, Philipp Keel, der vor allem in Amerika gelebt hat, mit ihrer Erfahrung zur Seite stehen und den deutschen Buchmarkt betreuen. F.A.Z.

Kunstbuchheimat

Appell an den Rat der Stadt Köln

Als vor zwei Wochen bekannt wurde, dass Köln eine virtuelle „Zentralbibliothek für Kunst und Kunstgeschichte“ erhält, zu der Kunst- und Museumsbibliothek (KMB), Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) und Kunsthistorisches Institut unter einer Katalog-Rechercheoberfläche zusammengeführt werden, schien das die lange erwartete Rettung. Und täuschte doch auch darüber hinweg, dass die auf mehrere Standorte verteilte KMB aus allen Nähten platzt und ihre Zukunft weiter nicht gesichert ist. Der öffentliche Brief an den Rat der Stadt, in dem Künstler, darunter Gerhard Richter, Rosemarie Trockel und Andreas Gursky, Museumsleute und Kunsthistoriker eine „Heimat für die KMB“ fordern, kommt deshalb zum richtigen Zeitpunkt: Die KMB sollte, so ihr Appell, wie bereits geplant und wissenschaftlich geboten, in den Neubau des Historischen Archivs integriert werden. Die neue Zentralbibliothek bliebe dann keine virtuelle Einrichtung, sondern bekäme Anker und Adresse. aro.

Leverkusen als Lebensform

Dem Historiker Werner Plumpe zum Sechzigsten

Wenn Werner Plumpe im Gespräch loslegt, muss man, was die eigene Stimmung angeht, mitunter in Deckung gehen. Wir jedenfalls kennen niemanden, der so schnell, so sachlich und zugleich so aussichtslos über das sprechen kann, wovon er am meisten versteht: Wirtschaftsgeschichte. Bei Plumpe ist immer Krise, also ist die Krise normal, aber von dieser Normalität hat man nichts, man denkt trotzdem, dass jetzt bestimmt alles gleich noch schlimmer wird. Wird es ja auch, würde Plumpe an dieser Stelle wohl sagen.

Sagen wir es darum so: Erbaulich kann man die Geschichtsschreibung Plumpes, der familiär durchaus einen Pastorenhintergrund hat, gewiss nicht nennen. Seit 1999 lehrt er an der Frankfurter Goethe-Universität, geboren ist er in Bielefeld, zu dessen soziologischem Ortsklassiker Niklas Luhmann – „Einmal Theorie, immer Theorie“ gilt sogar in der Geschichtsschreibung – er schließlich fand. Aber seine Heimat ist das Ruhrgebiet. Mehr als zwanzig Jahre lang, vom Studium über die Promotion bis zur Habilitation, war Plumpe Mitglied der Ruhr-Universität Bochum. Die Dissertation handelte von der Industriepolitik in der britischen Besatzungszone, die Habilitationsschrift von der frühen Mitbestimmung in Ruhrbergbau und dortiger Chemie. Dass er sich mit den unterhaltsamen Seiten der Wirtschaftsgeschichte beschäftigt hätte, wird man ihm also nicht vorwerfen können. Wenn er seit längerem an einer Biographie des Industriellen Carl Duisberg sitzt, der 52 Jahre seines Berufslebens bei der Bayer AG verbracht hat, deren Generaldirektor und Aufsichtsratsvorsitzender er war, dann ist das fast schon ein Ausflug ins Erzählerische.

„Leverkusen als Gesamtkunstwerk“ – das hätte Plumpe während seiner Studenten- und Assistentenzeit so wohl noch nicht formuliert. Wenn der Eindruck nicht täuscht, bringt der Gelehrte, der auch Vorsitzender des Historikerverbandes war, heute mehr Empathie für Unternehmer auf. Das Interesse an schwierigen Lagen aber, das sein inzwischen in vierter Auflage erscheinendes Buch über „Wirtschaftskrisen“ (2010) bewegt, hat sich durchgehalten. Die gegenwärtigen Krisenursachen sieht Plumpe bei den überschuldeten und bankenrettenden Staaten. Er kann nicht finden, dass wir im Kapitalismus leben, wenn Zahlungsunfähigkeit nicht mehr zu Bankrott führt. Wollte man darum die Art, in der Plumpe das Wirtschaftsgeschehen analysiert, auf eine knappe Formel bringen, so könnte sie lauten: Wer Härten um jeden Preis vermeiden will, weitet die Krise aus. Heute wird Werner Plumpe, der viel fröhlicher ist als seine Wissenschaft, sechzig Jahre alt. JÜRGEN KAUBE

Türenöffner des Hiphop

Zum Tod von Henry Jackson von der Sugarhill Gang

Die Welt wusste gar nicht, dass sie darauf gewartet hatte, aber die Zeit war reif, es brauchte nur diesen einen Augenblick und „a hip hop, hippie to the hippie, the hip, hip a hop, and you don't stop, a rock it to the bang bang boogie, say, up jump the boogie, to the rhythm of the boogie, the beat“: Da war Rap auf Vinyl und in den Charts.

Rappers Freude: Henry Jackson Foto Getty

Es war 1979, das Stück hieß „Rapper's Delight“ und die Gruppe dazu Sugarhill Gang: drei Typen aus Englewood, die von der Managerin Sylvia Robinson zusammengestellt wurden, um eine Platte zu machen, die auf einem Song von der Band Chic basierte. Und die sich dann so schnell verkaufte, dass die Läden nicht mehr nachkamen, so viele wollten sie haben, erst im Raum New York, wo „Rapper's Delight“ im Radio lief, dann überall. Bis dahin war Rap eine Sache der Straße gewesen, gefeiert in den Gettos amerikanischer Großstädte, wo schwarze Jugendliche zur Musik von Plattenspielern Texte ins Mikrofon reimten, immer schneller, immer eleganter, eine völlig neue, elektrisierende Form der Poesie; den Strom dazu hatten sie Laternen abgezapft. Dann kam „Rapper's Delight“ – und bewies, dass sich dieser Zauber von Block-Partys auf Vinyl übertragen ließ.

Es war der Triumph der schwarzen Jugendlichen über die amerikanischen Verhältnisse, die ihnen Aufstieg und Anerkennung so schwer machten. Bis heute ist das ja so geblieben, und bis heute ist Hiphop einer der schnellsten Wege aus dem Getto: Dass man mit Rap Geld verdienen kann, hat „Rapper's Delight“ als Erstes vorgemacht. Genau deswegen war das Stück für viele aber auch eine Enttäuschung, weil Hiphop von Anfang an umkämpft war: die reine Lehre, die richtigen Leute, wer kam wo zuerst mit welchem Reim und Beat, wer schuldet wem den Respekt. Sugarhill Gang waren keine Pioniere, sondern sprengten da mitten hinein, und dann kamen sie auch noch aus New Jersey.

Aber „Rapper's Delight“ war einfach unwiderstehlich. Und ist es immer noch. Jetzt ist Big Bank Hank alias Imp the Dimp alias Henry Jackson, einer der drei Rapper der Sugarhill Gang, im Alter von 57 Jahren gestorben. Er hatte als Türsteher in einem New Yorker Club begonnen, er geht als Türaufmacher in die Geschichte des Hiphop ein. tob

Aktuell im Kino

Die Einsamkeit des Killers

BERLIN: Kino Zukunft, Babylon Mitte
DRESDEN: Schauburg
LEIPZIG: Schauburg
MAGDEBURG: Moritzhof
POTSDAM: Thalia
ZELLA-MEHLIS: Schauburg
AACHEN: Apollo
DÜSSELDORF: Bambi
KÖLN: Odeon
KÖLN: Filmhauskino
LÜNEN: Cineworld Lünen
WUPPERTAL: Cinema
DARMSTADT: Rex
DETTELBACH: Cineworld
FRANKFURT: Valentin
FREIBURG: Friedrichsbau
MARBURG: Capitol
SAARBRÜCKEN: Camera Zwo
SCHRAMBERG: Subiaco
BREMEN: Schauburg
BREMERHAVEN: Passage
HAMBURG: Blankeneser
ALBSTADT: Capitol
BÖBLINGEN: Bären
ESSLINGEN: Traumpalast
HECHINGEN: Burgtheater
NÜRNBERG: Casablanca, Cinecitta
RUDERSBERG: Löwen-Lichtspiele
WEIL DER STADT: Kinocenter

Mr. Turner – Meister des Lichts

AACHEN: Apollo
AUGSBURG: Liliom
BERLIN: Cinema Paris, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Sony Center (OV), Filmtheater am Friedrichshain, Hackesche Höfe, Kulturbrauerei, Rollberg
BIELEFELD: Kamera
BOCHUM: Casablanca
BONN: Rex
BREMEN: Atlantis, Gondel
DORTMUND: Camera
DRESDEN: Kino in der Fabrik, Programmkino Ost
DÜSSELDORF: Atelier im Savoy, UFA-Palast
ERLANGEN: Manhattan
ESSEN: Astra
FRANKFURT: E-Kinos, Metropolis
FREIBURG: Friedrichsbau Apollo
HALLE: Puschkino
HAMBURG: Abaton, Blankeneser, Passage, UCI Othmarschen Park
HANNOVER: Kino am Raschplatz
HEIDELBERG: Gloria
KARLSRUHE: Schauburg
KASSEL: Bali
KIEL: Studio Filmtheater
KÖLN: Odeon, Theater am Weißhaus
KONSTANZ: Scala
LEIPZIG: Passage
MAGDEBURG: Studio Kino
MAINZ: Palatin
MÜNCHEN: ABC, Eldorado, Theatiner
MÜNSTER: Schloßtheater
NÜRNBERG: Casablanca, Cinecitta, Meisengeige
OBERHAUSEN: Lichtburg
POTSDAM: Thalia
ROSTOCK: Lichtspieltheater Wundervoll
SAARBRÜCKEN: Camera 2
STUTTGART: Atelier am Bollwerk, Cinema
WEIMAR: Lichthaus

Interstellar

AACHEN: Cinekarree, Eden Palast (OV)
BERLIN: Ala Falkensee, Astra, CinemaxX Potsdamer Platz, CineMotion Hohenschönhausen, Cineplex Alhambra, Cineplex Neukölln, Cineplex Spandau, Cineplex Titania, CineStar Cubix, CineStar Helle, CineStar IMAX (dt, OF), CineStar Sony Center (OF), CineStar Tegel, CineStar Treptower Park, CineStar Wildau, Concerthaus Brandenburg, Filmpalast Bernau, Filmpalast Oranienburg, Filmtheater am Friedrichshain (OmU), Hofgarten Kino Belzig, Kino Spreehöfe, Kino in der Kulturbrauerei (dt, OmU), Movie Magic Eberswalde, Movieland Erkner, Movietown Wust, Odeon (OmU), Passage (OmU), Rollberg (OmU), Thalia Lankwitz, UCI Am Eastgate, UCI Colosseum, UCI Friedrichshain, UCI Gropius Passagen, UCI Potsdam, Union Luckenwalde, Zoo Palast (dt, OF)
BOCHUM: Bofimax, Metropolis (OmU), UCI (dt, OV), Union (dt, OV)
BONN: Kinopolis (dt, OV), Stern, Woki
BREMEN: Cinemaxx (dt, OV), Cinestar (dt, OV), Cinespace
DARMSTADT: Festival, Helia, Kinopolis
DRESDEN: Cinemaxx, Rundkino (dt, OV), Schauburg, UCI, UFA
DÜSSELDORF: Cinestar (dt, OV), Metropol (OmU), UCI, UFA
ERLANGEN: Cinestar (dt, OV)
ESSEN: Cinenmaxx (dt, OV), Lichtburg (dt, OmU)
FRANKFURT: Astor Filmlounge, Berger (dt, OmU), Cinestar, E-Kinos, Kinopolis (dt, OV), Metropolis (dt, OV)
FREIBURG: Cinemaxx (dt, OV), Harmonie (dt, OmU)
HALLE: Cinemaxx, The Light Cinema
HAMBURG: Cinemaxx Dammtor (dt, OV), Cinemaxx Harburg, Cinemaxx Wandsbek, Savoy (OV), Studio Kino (dt, OV), UCI Othmarschen, UCI Smart City, UCI Mundsburg,
HANNOVER: Cinemaxx Raschplatz (dt, OV), Cinestar Garbsen (dt, OV)
KARLSRUHE: Filmpalast am ZKM (dt, OV), Kurbel, Schauburg (OV), Universum
KASSEL: Cinestar (dt, OV), Cineplex (dt, OV)
KIEL: Cinemaxx (dt, OV), Metro Kino, Studio Filmtheater (dt, OmU)
KÖLN: Cinedom, Berli Hürth Metropolis (OmU), Residenz, UCI
KONSTANZ: Cinestar
LEIPZIG: Cineplex, Cinestar (dt, OV), Regina, UCI,
LEVERKUSEN: Kinopolis
LÜBECK: Cinestar (dt, OV)
MAINZ: Capitol (OmU), Cinestar (dt, OV)
MANNHEIM: Cinemaxx (dt, OV), Cineplex (dt, OV)
MÜNCHEN: Cadillac, Cinema (OV), Cinemaxx, City (OmU), Gloria Premium Palast (dt, OV), Kinos Münchner Freiheit (dt, OmU), Mathäser (dt, OV), Museum (OV), Neues Gabriel, Royal
MÜNSTER: Cineplex (dt, OmU)
NÜRNBERG: Admiral, Cinecitta (dt, OmU), Roxy (OV)
PADERBORN: Cineplex (dt, OV), UCI
ULM: Xinedome (dt, OV)
STUTTGART: Cinemaxx Liederhalle, Cinemaxx SI Centreum (dt, OV), Corso OV, Gloria, UFA
WIESBADEN: Arkaden, Hollywood/Thalia (dt, OV)
WUPPERTAL: Cinemaxx

Salz der Erde

AACHEN: Apollo
AUGSBURG: Thalia
BERLIN: Delphi Filmpalast am Zoo, Filmtheater am Friedrichshain, International, Neues Off
BIELEFELD: Kamera
BOCHUM: Casablanca
BONN: Rex-Kino
BREMEN: Atlantis Filmtheater, Gondel, Schauburg
DRESDEN: Programmkino Ost
DÜSSELDORF: Bambi-Filmstudio, Metropol
ESSEN: Lichtburg
ERLANGEN: Manhattan
FRANKFURT: Cinema
FREIBURG: Harmonie
GÖTTINGEN: Lumiere
HAMBURG: Abaton-Kino, Zeise Kino
HANNOVER: Kino am Raschplatz
HEIDELBERG: Gloriette
IMMENSTADT: Union
KARLSRUHE: Schauburg
KÖLN: Odeon-Kino
LEIPZIG: Passage Kinos
LÜNEN: Cineworld
MANNHEIM: Atlantis
MÜNSTER/WESTF.: Schlosstheater
MÜNCHEN: City Kinos, Münchner Freiheit
NÜRNBERG: Metropolis
OCHSENFURT: Casablanca
POTSDAM: Thalia
SCHWÄBISCH GMÜND: Brazil
SEEFELD: Breitwand
STARNBERG: Breitwand
STUTTGART: Delphi
TÜBINGEN: Arsenal
ÜBERLINGEN: Cinegreth

Citizenfour

AACHEN: Apollo
AUGSBURG: Savoy
BAMBERG: Lichtspiel
BERLIN: Babylon Kreuzberg, Eiszeit, Filmtheater am Friedrichshain, Hackesche Höfe Kino, Kant-Kinos, Rollberg
BIELEFELD: Kamera
BONN: Neue Filmbühne, Rex
BREMEN: Cinema Ostertor
DRESDEN: Schauburg, Thalia
DÜSSELDORF: Atelier, Metropol
ESSEN: Filmstudio
FRANKFURT: Harmonie, Mal seh'n
FREIBURG: Kandelhof
HALLE: Puschkino
HAMBURG: Abaton, 3001 Kino
HANNOVER: Kino am Raschplatz
HEIDELBERG: Karlstor-Kino
KARLSRUHE: Schauburg
KASSEL: Filmladen
KIEL: KoKi
KÖLN: Filmpalette
LEIPZIG: Passage
MAGDEBURG: Studiokino
MAINZ: Palatin
MANNHEIM: Odeon
MÜNCHEN: Arri-Kino, City-Kinos, Monopol
MÜNSTER: Cinema
NÜRNBERG: Filmhaus
OLDENBURG: Casablanca
OSNABRÜCK: Cinema Arthouse
POTSDAM: Thalia
STUTTGART: Delphi
TÜBINGEN: Atelier

Im Labyrinth des Schweigens

AACHEN: Apollo
AUGSBURG: Thalia
BERLIN: Blauer Stern, Bundesplatz-Kino, Capitol, CinemaxX Potsdamer Platz, Filmtheater am Friedrichshain, Kant-Kino, Kino in der Kulturbrauerei, New York, Thalia Potsdam, UCI Colosseum, Zoo-Palast
BIELEFELD: Lichtwerk
BOCHUM: Casablanca
BONN: Kinopolis, Stern
BREMEN: Gondel (am 17.11.), Schauburg
DARMSTADT: Festival, Pali
DRESDEN: Programmkino Ost, Schauburg
DÜSSELDORF: Cinema, UCI
ERLANGEN: Manhattan
ESSEN: Filmstudio
FRANKFURT: Europa, Harmonie, Kinopolis, Metropolis
FREIBURG: Harmonie
HAMBURG: Abaton, Holi, Koralle, Zeise
HANNOVER: Hochhaus Lichtspiele
KARLSRUHE: Filmpalast, Schauburg
KASSEL: Capitol
KIEL: Cinemaxx
KÖLN: Cinenova, Off Broadway
LEIPZIG/HALLE: Lux Kino, Passage
MAINZ: Residenz
MANNHEIM: Cineplex
MÜNCHEN: Arri, Kino Solln, Mathäser, Monopol, Münchner Freiheit, Neues Atelier, RIO
MÜNSTER: Cineplex
NÜRNBERG: Cinecitta, Metropolis
PFORZHEIM: Rex
REGENSBURG: Regina
SAARBRÜCKEN: Camera Zwo
STUTTGART: Atelier am Bollwerk, EM, Gloria
ULM: Lichtburg
WIESBADEN: Apollo-Center